

## SURREAL! Vorstellung neuer Wirklichkeiten

Eine Sonderausstellung des Sigmund Freud Museums mit Werken aus der Sammlung Klewan  
Bis 10. April 2023

100 Werke von über 50 Künstler:innen aus der Sammlung Klewan und zahlreiche Schriften beleuchten ab 5. Mai 2022 das spannungsreiche Verhältnis zwischen Surrealismus und Psychoanalyse – einen Angelpunkt dieser Beziehung bildet dabei die Wiener Berggasse 19: Schon für André Breton und Salvador Dalí stellte der Ursprung der Psychoanalyse einen Sehnsuchtsort dar. Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen surrealistischen und psychoanalytischen Auffassungen werden in der Ausstellung ebenso sichtbar wie die vielfältigen Bezüge der künstlerischen Avantgarde zu Freuds Wissenschaft vom Unbewussten – u. a. mit Werken von Herbert Bayer, Hans Bellmer, Victor Brauner, Salvador Dalí, Giorgio de Chirico, Max Ernst, Conroy Maddox, André Masson, Meret Oppenheim, Pablo Picasso, Alberto Savinio, Toyen (Marie Čermínová) und Dorothea Tanning.

Die umfassende und vielschichtige Auseinandersetzung des Sigmund Freud Museums mit dem Surrealismus wird durch die großzügige Leihe von Helmut Klewan ermöglicht und durch ausgewählte Exponate surrealistischer Druckwerke von weiteren Leihgeber:innen ergänzt. Helmut Klewan ist seit den 1960er-Jahren als Sammler, Galerist und Autor aktiv – einen der Kernbereiche seiner Sammlung bildet der Surrealismus mit seiner Fortsetzung im deutschen und österreichischen Phantastischen Realismus. Für die Kooperation dankt das Sigmund Freud Museum Helmut Klewan sehr herzlich – im Besonderen für die Schenkung des Bildnisses von Sigmund Freud, das Hermann Struck 1914 fertigte.

Im September 2022 bereicherte Leihgeber Klewan mit einer Studie Salvador Dalís zu seinem Gemälde *Die Metamorphose des Narziss* die Ausstellung um ein weiteres Highlight mit historischer Bedeutung. Die Zeichnung entstand 1937, im selben Jahr, als Dalí zum wiederholten Mal vergeblich versuchte, Sigmund Freud in Wien anzutreffen. Erst ein Jahr später sollte sich dem Künstler die Gelegenheit bieten, Freud gemeinsam mit Stefan Zweig und Edward James im Londoner Exil zu besuchen – dabei präsentierte er auch das soeben fertiggestellte Gemälde *Die Metamorphose des Narziss*.

### Surrealismus und Psychoanalyse

„Ich glaube an die künftige Auflösung dieser scheinbar so gegensätzlichen Zustände von Traum und Wirklichkeit in einer Art absoluter Realität, wenn man so sagen kann: Surrealität“, lautet André Bretons berühmtes Bekenntnis, das er in seinem *Manifeste du Surréalisme* [*Manifest des*

*Surrealismus*] 1924 – zwei Jahre nach seinem Besuch bei Sigmund Freud in der Berggasse 19 – niederschrieb. Breton forderte die Erweiterung der vernunftbasierten Betrachtungsweise menschlicher Lebensrealitäten um das Unbewusste ebenso wie um ein rausch-, trieb- und traumhaftes Erleben. Tatsächlich gewannen Freuds Einsichten in die Funktionen des „psychischen Apparats“ und sein Verständnis des Menschen als triebgesteuertes Wesen in der Kunst des Surrealismus ab Mitte der 1920er-Jahre an Bedeutung. Das Interesse für den Traum, der wie das surrealistische Werk gewohnte Denk- und Sichtweisen außer Kraft setzt, stellt eine der wesentlichsten Übereinstimmungen dar. Sexualität, Begehren und Liebe bildeten bald den zentralen Themenkanon des Surrealismus, der sich noch vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, der zahlreiche Mitglieder ins Exil trieb, als eine internationale Kunstbewegung etablierte.

Wenngleich der Einfluss von Sigmund Freuds "Revolution der inneren Welt" auf André Breton und die gesamte surrealistische Bewegung gar nicht überschätzt werden kann, unterscheiden sich die Begründer von Psychoanalyse und Surrealismus in ihren Zielsetzungen erheblich. Obwohl für Freud die Unvereinbarkeit zwischen seinen eigenen und den surrealistischen Positionen bald zutage trat, blieb er über 15 Jahre in einem losen brieflichen Austausch mit Breton und verfolgte die Entwicklung der surrealistischen Bewegung aus der Distanz. Ungeachtet sämtlicher Divergenzen, Verschiebungen und produktiven Missverständnisse ist der Surrealismus maßgeblich an der Verbreitung psychoanalytischer Ideen in Frankreich beteiligt.

## Zur thematischen Ausrichtung der Ausstellungspräsentation

### Surrealistische Bildwelten

Die Zusammenstellung der ausgewählten Werke aus der surrealistischen Sammlung Helmut Klewans belegt die vielfältigen Beziehungen zwischen Psychoanalyse und Surrealismus und ermöglicht es, wesentliche Aspekte surrealistischer Denk- und Produktionsformen aufzuzeigen. So stehen Themen wie *Begehren und Melancholie*, die sowohl in Freuds psychoanalytischen Schriften wie im Surrealismus beleuchtet werden, im Zentrum der Werke von **Hans Bellmer** und **Kurt Seligmann**.

**Salvador Dalís** künstlerisches Experiment der „*Paranoischen Kritik*“ gründet auf seiner intensiven Auseinandersetzung mit der Arbeit Sigmund Freuds und den jüngeren Forschungserkenntnissen des französischen Analytikers Jacques Lacan.

*Automatismus in Malerei und Zeichnung* legt den Schwerpunkt auf die Methode des automatischen Zeichnens, die das Werk **André Massons** prägt und als eine Entsprechung der "freien Assoziation" in der Psychoanalyse aufgefasst werden darf.

Mit *Entleerte Bildwelten* ist jener Teil der Ausstellung überschrieben, der sich den Arbeiten der Brüder **Giorgio de Chirico** und **Alberto Savinio**, insbesondere Giorgio de Chiricos surrealistischen Stadtansichten, widmet.

*Der magische Blick* von **Paul Delvaux** wird in einer eigenen Sektion untersucht: In seine szenischen Darstellungen fließt Freuds Traum-Symbolik ebenso ein wie die Ansicht des weiblichen Körpers, der zum Träger innerpsychischer Zustände avanciert.

„*Im Herzen des Konkreten*“ befinden sich **Yves Tanguys** visuelle Zustandsbeschreibungen: mit schattenhaft akzentuierten Figuren werden verfremdete Wirklichkeiten dargestellt, die weniger dem Abstrakten zuzurechnen sind, als vielmehr dem tatsächlichen Erleben.

*Zur Realität irrationaler Objekte*: Plastiken von **Meret Oppenheim** und **Alberto Giacometti** illustrieren die Verwandlung von Gegenständen in Phantasie-Objekte als Repräsentanz innerer Vorstellungswelten.

*Gemalte Irritationen*, wie sie die Werke **René Magrittes** und **Otto Tschumis** prägen, regen die Imaginationskraft der Betrachter:innen an, wodurch die surrealistische Bildwirkung zu ihrer vollen Entfaltung gelangt.

*Picasso – realer als real* beschreibt **Pablo Picassos** Naheverhältnis zum Surrealismus: Heute zählt der spanische Künstler nicht nur zu den bedeutenden Vorreitern dieser Kunstbewegung, über ein Jahrzehnt war er in ihr auch aktiv.

*Der Halluzination Raum geben* neben **Conroy Maddox'** Arbeiten im Besonderen die Werke von **Victor Brauner** und **Toyen (Marie Čermínová)**, die mit ihren poetischen Arbeiten Zeit ihres Lebens gegen Nationalsozialismus und Antisemitismus Stellung bezogen.

*Paris – New York und retour* geht mit **Max Ernst**, **Dorothea Tanning** und **Roberto Matta** dem Austausch zwischen der europäischen und amerikanischen Avantgarde nach, der nach der Flucht zahlreicher Surrealist:innen vor den Nazis die Kunstszene New Yorks ab 1942 maßgeblich prägte.

*Man Ray – Before & After* lädt zur Auseinandersetzung mit dem fotografischen und grafischen Werk **Man Rays** ein, der schon 1921 von New York nach Paris übersiedelte und dort großen Einfluss auf die Entwicklung des Surrealismus nahm.

*Die Satire* widmet sich **Marcel Jeans** und **Maurice Henrys** humoristischen Darstellungen, die nicht nur kennzeichnend für den Surrealismus sind, sondern als Karikaturen in Zeitschriften auch für die Verbreitung surrealistischer Anliegen sorgten.

*Die Fotografie – ein Instrument der Poetisierung* zeigt Arbeiten des Österreichers **Herbert Bayer** und die verfremdende Fotokunst von **Raoul Ubac**, der mit seinen innovativen fotografischen Entwicklungsmethoden das surrealistische Formenvokabular wesentlich bereicherte.

*Zerlegte Wirklichkeiten neu verfasst* rückt die Collage in den Mittelpunkt, die Künstler wie **Wilhelm Freddie**, **Pierre Molinier**, **Juro Kubinek** und **Marcel Marien** im Hinblick auf Geschlechteridentität und Sexualität zur Dekonstruktion etablierter Sichtweisen nutzten.

*Collector's Corner* vermittelt mit Werken von **Mac Zimmermann**, **Edgar Jené**, **Kurt Regschek**, **Fritz Janschka** und **Heinz Stangl** einen Eindruck von der Fortsetzung surrealer Bildfindungen, wie sie sich ab den 1950er-Jahren im deutschen und österreichischen Phantastischen Realismus wiederfinden.

### **Surrealistische Druckwerke**

Der Surrealismus zeichnet sich durch die Ablehnung einer autonomen, von der Lebenspraxis abgehobenen Kunst aus. Diese wird vielmehr als revolutionäre Praxis, als Lebensstil und als kollektive Unternehmung verstanden. Insbesondere in den surrealistischen Zeitschriften und deren Zusammenspiel von Text, Illustration und Layout manifestierte sich dieses kollektive Bestreben. Mehrfach wurden darin Texte über oder von Sigmund Freud abgedruckt, beispielsweise enthielt eine Ausgabe von „La Révolution surréaliste“ Auszüge aus Freuds Schrift *Die Frage der Laienanalyse* mit jeweils einer Illustration von Giorgio de Chirico und Yves Tanguy. Zwei kollektiv herausgegebene surrealistische Wörterbücher weisen Einträge zu "FREUD, Sigmund" auf.

### **Freud, Breton und der Surrealismus**

In den 1920er-Jahren formierte sich in Paris ein Kreis um den Schriftsteller André Breton, darunter u.a. Louis Aragon, Paul Éluard, Philippe Soupault und Benjamin Péret. Als Breton 1924 das *Manifeste du Surréalisme* veröffentlichte, hatte er nach einem abgebrochenen Medizinstudium nicht nur praktische Erfahrungen in neuropsychiatrischen Einrichtungen gesammelt und sich mit der Psychoanalyse theoretisch befasst, sondern auch Sigmund Freud bereits persönlich in Wien besucht.

Von Beginn an suchten die Surrealisten den Rausch, den Zufall, den Skandal und feierten in ganz besonderem Maße den Traum und jenen Mann, der diesen wissenschaftlich zu entschlüsseln suchte. Sie studierten Freuds Werke, manche, wie Georges Bataille, René Crével, Raymond Queneau und Michel Leiris, unterzogen sich selbst einer Analyse. Und sie offenbarten ihre Wertschätzung: 1930 erhielt Freud neben den Werken Bretons auch von René Char ein Widmungsexemplar: „mit tiefer Bewunderung und dem größten Respekt“.

André Breton betrachtete Freud als „Denkmeister“, dessen Einsichten ihn maßgeblich prägen sollten: Von der Erschließung des Unbewussten über Freuds Auffassung des Menschen als ein triebgesteuertes Wesen, seine Würdigung der menschlichen Sexualität bis hin zum Interesse für

---

## Sigm. Freud

MUSEUM

den Traum, der wie das surrealistische Werk gewohnte Spielregeln oder Logiken außer Kraft setzt. Dabei gibt es erhebliche Unterschiede in den Zielsetzungen: Während Breton jegliche Kontrolle durch die Vernunft argumentiert und die Befreiung des Unbewussten selbst anstrebt, zielt Freud auf die Ausdehnung der Herrschaft der Vernunft über das Irrationale. Hält Breton vollkommene Triebbefriedigung für erstrebenswert, betrachtet Freud diese als unmöglich oder verboten. Auch die Unterschiede zwischen Freuds Verfahren der „freien Assoziation“ und Bretons „écriture automatique“ sind beträchtlich. Freud setzt das freie Assoziieren als Mittel in der Analyse ein, um das entstellte Unbewusste interpretativ zu erschließen, wohingegen für Breton das automatische Schreiben bereits den poetischen Endzweck bildet.

Das einzige persönliche Treffen fand im Oktober 1921 in der Berggasse 19 statt, als Breton auf seiner Hochzeitsreise Wien besuchte. Die Begegnung verlief inhaltsleer. Ein Exemplar des 1924 veröffentlichten ersten *Manifeste* schickte Breton in die Berggasse, auch in den Folgejahren übermittelte er Freud seine Veröffentlichungen. Mit dem Erscheinen von Freuds *Gradiva*-Studie in Frankreich 1931 avancierte die Figur der Gradiva – die schreitende Frau – zur surrealistischen Muse, und Breton setzte sich in seinem Essayroman *Les vases communicants* [*Die kommunizierenden Röhren*] mit Freuds *Traumdeutung* auseinander – und wirft ihrem Autor die Unterschlagung einer zentralen Quelle sowie zu große Zurückhaltung hinsichtlich sexueller Belange bei der Deutung eigener Träume vor. Nach Erhalt eines Exemplars sendete Freud im Dezember 1932 gleich drei auf Deutsch verfasste Briefe an Breton, um die Vorwürfe zu entkräften. Diese drei Briefe – gemeinsam mit einer „Erwiderung“, in der Breton seiner unantastbaren Bewunderung für Freud erneut Ausdruck verleiht – veröffentlichte dieser im folgenden Jahr in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Le Surréalisme au Service de la Révolution* sowie in den Folgeauflagen von *Les vases communicants*.

1937 lud Breton Freud ein, zu einem Sammelband rund um Träume beizutragen. Die darauf erfolgende Absage mit dem Hinweis, dass er nichts Neues mehr über den Traum zu sagen hätte und darüber hinaus die von Breton unternommene Aufhebung der Differenz zwischen latenten und manifesten Formen und Inhalten des Traumes nicht gutheißen kann, veröffentlicht Breton wiederum in *Trajectoire du rêve*. Dass Breton wiederholt an ihn adressierte Briefe Freuds publiziert, lässt sich auch als Bedürfnis nach wissenschaftlicher Legitimierung und Nobilitierung verstehen.

**Kuratorinnen** der Ausstellung: Monika Pessler und Daniela Finzi (Sigmund Freud Museum)

### **SURREAL! Vorstellung neuer Wirklichkeiten**

Sonderausstellung im Sigmund Freud Museum

Berggasse 19, 1090 Wien

5. Mai 2022 bis 10. April 2023